

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 218.

Neuenbürg, Mittwoch den 18. September 1918.

76. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Sept. (W.F.B.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht v. Bayern:

In Flandern rege Erkundungstätigkeit. Südlich von Ypern scheiterten Teilangriffe des Feindes. An der Kanalküsten brachten pommerische Grenadiere von erneuten Vorstößen gegen den Feind bei Souchy—Souchy Gefangene zurück.

In der Gegend von Haurincourt steigerte sich der Artilleriekampf am frühen Morgen vorübergehend zu großer Stärke. Keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Zwischen Alkette und Aisne dauerten die heftigen Angriffe des Feindes fort. Wir nahmen den Oststrand der Höhe östlich Vouzailles, auf der der Feind Fuß faßte, wieder. An der von Passau nach Osten führenden Straße drückte uns der Feind etwas zurück. Am Nachmittag nach kurzem Artilleriekampf erneut vordringende Angriffe des Feindes scheiterten an den Gegenstößen der dort kämpfenden hannoveranischen, braunschweigischen und oldenburgischen Reserve-Regimentern. Sie schoben am Abend ihre Linien zum Teil wieder vor. Auch die südlich anschließende brandenburgische Infanteriedivision schlug mehrfach durch Panzerwagen unterstützte Angriffe des Feindes ab.

Im Südtal von Voilly dauerten Kleinkämpfe an. In der Champagne wurde ein nördlicher Vorstoß des Feindes südlich von Ripont abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals d. Art. v. Sallwig:
An der Côte-Lorraine bei St. Ollaire und westlich von Jouville führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Teilangriffe des Gegners gegen Haumont und nordöstlich von Thiancourt wurden abgewiesen.

Die Artillerietätigkeit beschränkte sich auf Eindrucksfeuer.

Wir schossen gestern 44 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Pfeifer errang seinen 40., Leutnant Ramey seinen 35., Leutnant Thuy seinen 30. Luftsieg.

Der erste Generalkvartiermeister
Ludendorff.

Kundschau.

Berlin, 16. Sept. Von der Rede v. Bayer wird in einer Aussprache mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretären festgestellt, daß sie im gegenseitigen Einverständnis mit allen maßgebenden Stellen der Reichsregierung und der obersten Heeresleitung gehalten worden sei.

Zur Rede des Vizekanzlers v. Bayer wird dem „Schw. Merk.“ aus seinem Leserkreis geschrieben: Vizekanzler von Bayer hat am 12. Sept. in seiner alten Heimat zu seinen Stuttgarter Mitbürgern gesprochen. Die Versammlung war zufällig und bunt zusammengesetzt, der Beifall durchaus nicht einmütig und nicht überwältigend. Und wenn der Vizekanzler sich ausdrücklich an die „Adresse unseres Volkes“ wenden wollte, so darf und muß festgestellt werden, daß nicht nur bei den Mitgliedern der „Deutschen Vaterlandspartei“ und den „Alldeutschen“, sondern weit über deren Kreise hinaus, in allen entschieden national empfindenden Schichten Stuttgarts und

des Württembergers Landes, neben Zustimmung zu einzelnen Gedankengängen, doch gegen den ganzen Geist und Hauptgedanken der Bayerischen Staatsrede entschiedener Widerspruch und Protest in steigendem Maße sich erhebt. Zugegeben, daß in der Rede manch erfreuliches und bei dem alten Demokraten dankenswertes Zugeständnis an die nationalen Belange und an das Gebot der Stunde zu verzeichnen ist. Umso niederdrückender wirkte der Hauptgedanke und eigentliche Mittelpunkt der ganzen feierlichen Rundgebung des Vizekanzlers: „Belgien ohne Belastung und ohne Vorbehalt zurückzugeben“, — „Verzicht auf die Forderung einer Kriegsschuldigung, auch bei günstiger militärischer Lage“, — „Friedensschluß im engen Einvernehmen mit der Gesamtheit des Volkes“, d. h. doch wohl der Reichstagsmehrheit vom 19. Juli 1917. Kein entschiedenes, unweideutiges Wort von politischen und militärischen Sicherungen in Belgien, vom Schatz unseres rheinischen Industriegebietes, des Elzas gegen künftigen Ueberfall. Der „politische Ehrenlober“ der Segner wird anerkannt als selbstverständlich und aller Berücksichtigung wert. Von der Ehre des deutschen Namens, der deutschen Nation schweigt der Vizekanzler gänzlich. Angeführt bleibt aller Schimpf, bleibt alle Schmach, die uns und den Unserigen angetan wurde, unbelohnt all die schweren Opfer an Gut und Blut! — Und nachdem der künftige Friede, der merkwürdigster Weise ganz anderer Art sein soll, als jemals einer vordem gewesen, so seines Inhalts und Wertes für das deutsche Volk, wenigstens im Westen, wo die Entscheidung liegt, beraubt, nachdem er von ihm „ausgegeben“ ist: soll er nach Bayer „einen reichen, positiven Inhalt bekommen“, durch unsere Mitarbeit der Wilsonschen Ideale von „Völkerverbund, internationaler Schiedsgerichte, Abrüstungsvereinbarungen“, Teanum und Schaum! Ein leiser ironischer Unterton dieses Teils der Rede Bayerns läßt vermuten, daß er selbst nicht allzu große Hoffnungen setzt auf die Verwirklichung dieser Zukunftsideen. — Alles in allem: ein Fehlschlag, ein zweifelhafter Dienst, den nach unserem Urteil der Vizekanzler der Anbahnung und dem Zustandekommen eines wirklich deutschen, ehrenhaften und dauerhaften Friedens geleistet hat. Noch vor Beginn der Verhandlungen hat er sich und uns klein gemacht und damit die besten Trümpfe unseres Gegners ausgeliefert. Die Würde und Ehre der Nation, der Ernst und die Größe der weltgeschichtlichen Bedeutung des deutschen Volks und Weisens, jetzt und für alle Zukunft, ist in der Rede Bayerns nach unserem Eindruck zu kurz gekommen. Den Mut und die Farsicht an der Front wird dieser müde Geist des Verzichts wahrlich nicht erheben; unser Volk, das ermutigende, zu neuen Taten, weiteren schweren Opfern anfeuernde, begeisterte Worte von der Regierung und seinen führenden Männern so nötig braucht und so heiß ersehnt, ist durch diese Rede enttäuscht und in seiner Stimmung weiter wiedergedrückt worden. Das bedauern wir um der Regierung, um des Volkes, um des von uns ersehnten ehrenvollen Friedens willen. Wir halten, mag kommen noch was da wolle, fest an einem Wort, das ein berühmter Demokrat, geboren und einst als Abgeordneter gewählt eben in Heutlingen, dem einstigen Wahlkreis Bayerns, gesprochen hat, an dem Wort unseres Landesmanns Friedrich List: „Man muß den Mut haben, an eine große Nationalzukunft zu glauben und in diesem Glauben vorwärts zu schreiten.“

Hannover, 14. Sept. Der Gesamtverband des Alldeutschen Verbands hat am 14. September eine Erklärung beschlossen, die den Vorwurf, zum Kriege gehetzt zu haben, mit Verachtung zurückweist. Es heißt nicht zum Kriege hetzen, wenn man die politische Entwicklung der Weltlage durchschaut und vor einer kommenden Katastrophe warnt, wenn man fordert, daß das eigene Volk dieser Katastrophe gerüstet gegenüberstehe. Das hat der Alldeutsche Verband getan und die Tatsachen haben ihm recht

gegeben. Gleich unbegründet und lächerlich ist der Vorwurf, der Alldeutsche Verband verlängere durch seine angeblich überspannten Ziele den Krieg. Der Alldeutsche Verband hat keine überspannten Ziele, was er verlangt, sind Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes, während England noch während des Krieges seine Weltberücksichtigungspläne zäh und erfolgreich weiter verwirklicht. Der Vernichtungswille unserer Feinde ist nicht abhängig von irgend welchen deutschen Kriegszielen. Die wahren Kriegsverlängerer sind diejenigen, die den englisch-französisch-amerikanischen Zeitungen Gelegenheit geben, von deutschem „Friedensgeplär“ und „Friedensgewinsel“ zu schreiben und den feindlichen Staatsmännern, von einem „unüberwindlichen Friedensbedürfnis des deutschen Volkes“ zu reden. Der Alldeutsche Verband treibt keine innere Politik, und reaktionäre, volksfeindliche Politik ist es nicht, wenn er neues Siedlungsland und großzügige Wohnungsreform verlangt, um dem deutschen Volke gesunde Wohnstätten zu schaffen, ihm Luft und Licht zu freier, ungehemmter Entwicklung zu sichern.

Berlin, 16. Sept. (W.F.B.) Der Haushaltsausschuß des Reichstags tritt am Dienstag den 24. September vormittags 10 Uhr zusammen. — Diese frühzeitige Einberufung des Hauptausschusses ist die Folge des wichtigen politischen Ereignisses der letzten Tage. Aber erst die letzte Wiener Ueberrandung zeitigte den Beschluß, schon am 24. September den Ausschuß einzuberufen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler Dr. Graf von Hertling empfing heute nachmittag den Reichstagsabg. Grafen Westarp, darauf den Reichstagsabg. Dr. Stresemann und später die Staatssekretäre Ballraf, Graf v. Helldorf und von Linde.

Amsterdam, 17. Sept. Die „Röln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Balkour lehnt den österreich-ungarischen Vorschlag ziemlich scharf ab.

Berlin, 17. Sept. Wie voraussichtlich, ist die Antwort der feindlichen Presse ablehnend, ja in einzelnen Fällen scharf ablehnend, ausgefallen. Nach wie vor gilt daher wohl, daß die Entente sich nicht früher in die Friedensnotwendigkeit schicken wird, als bis sie drüber trotz ihres gegenwärtigen Siegestrausches eingesehen haben werden, daß es für sie keine Möglichkeit gibt, die militärische Entscheidung zu ihren Gunsten zu gestalten, geschweige denn unsere heldgrauen Mauer zu zertrümmern und zu durchbrechen.

New-York, 17. Sept. (W.F.B. Reuters.) Die öffentliche Meinung und die Zeitungen der Vereinigten Staaten verwerfen heute mit einigen Ausnahmen unzweifelhaft den österreichischen Friedensvorschlag. Sowohl die demokratischen, wie auch die republikanischen Mitglieder des Kongresses stehen der Annahme des österreichisch-ungarischen Vorschlags unter den gegenwärtigen Verhältnissen in gleicher Weise ablehnend gegenüber.

Bern, 17. Sept. (W.F.B.) Das „Berner Tagblatt“ erklärt u. a.: Es ist anzunehmen, daß Wilson von den günstigen Augenblick erreifen wird, um seine selbstgewählte Rolle als Weltfriedensbringer durchzuführen. Auf den amerikanischen Präsidenten wird es heute in erster Linie ankommen, ob die Welt zum Frieden kommt oder ob sie weiter dem Untergang zutreiben muß. Wenn er heute seinen Verbündeten erklärt, jetzt müsse verhandelt werden, so bleibt diesen rein nichts anderes übrig, als Ja und Amen zu sagen, denn allein werden sie nicht mehr kämpfen wollen.

Von seinem zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter Alfred Richard Meyer erhält das „Stg. N. Tzbl.“ folgenden Bericht: Westen, 15. Sept. Seit den Septembertagen 1914, wo das 2. bayerische Korps sich den Keil von St. Mihiel errang, seit dem Erstarken des ersten Bewegungskrieges gab es bei uns keinen einzigen Offizier, der an eine ernsthafte Verteidigung dieses zufälligen Winkels

Anzeigenpreis:

Die einspalt. Zeile 15 ct bei Anzeigenverteilung durch d. Geschäftsst. 30 ct. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachschlag, der im Falle des Nichtverfahrs. hinfallig wird.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm.

Preussischer Nr. 4. Die strafrechtliche Zuständigkeit über den Gemütsübernahme.

umt Herrenalb.
ffierung des
ausleswegs
om Montag, den
ber ab für jeden
verkehr bis auf
sperri.
Stadt Neuenbürg.
für
bezugscheine
vorm. 11—12 Uhr
5 1/2—6 1/2 Uhr
behält von 15 ct
abgeholt werden.
Lebensmittelheft
Godel.
Neuenbürg.
ere
er-Wohnung
er oder 1. Novbr.
bei
Bipfer Bacher.
e perfekte
öchin
etwas Handarbeit
sucht.
Zeugnisbescheinigen
fuer, Willobd.
ermädchen
und hüßeln kann,
be gute Stelle.
Buchhardt,
Hilferdingstr. 30.
azin-
Arbeiter
iger, sofort gesucht.
ed. Haeker,
Hilferdingstr. 30.
kenfeld.
eine
hrkuh
at Kalb.
nes Dellgläger,
Hilferdingstr. 30.
effige
iege
ucht.
mit Preisangabe an
Bandelier,
O.N. Neuenbürg.
schrbenen
bezugschein-
bedarfschein-
mulare
hen von der
des Enztälers.

geglaubt hätte. So hat bei uns nie die Absicht bestanden, hier unnötige Opfer für einen vorgeschobenen Posten darzubringen. Ich kenne unsere neue Verteidigungsstellung, die wir jetzt planmäßig einnehmen, fast schon 2 Jahre. Betonerte Grabenwände und Panzertürme und Blockhäuser verleihen ihr besondere Festigkeit, von der sich die Gegner schon noch überzeugen werden. Vorläufig versuchen sie die neue Angriffsfront auf den Raum von Verdun auszudehnen, weil dieser Abschnitt für sie mit besonderem moralischen Nimbus verknüpft ist. Die Stadt St. Mihiel wies einige Kunstschätze in ihrer Kirche auf, die von uns seit Jahren nach Reims in Sicherheit gebracht sind, wo ich sie auch besichtigte, vor allem die berühmte Kreuzigungsgruppe des Ligiers-Michier. Der Feind wird sich die Ausdehnung seines neuesten Sonderunternehmens, das uns nicht überraschte, wohl noch etwas überlegen. Man hat abzuwarten, ob es nicht in Verbindung mit weiteren gegnerischen Absichten zu bringen ist, deren Steigerung bezeichnend genug für die Situation der Entente ist, gerade in diesem bald dahingefunkenen Sommer ihrerseits die Entscheidung zu erzwingen.

Amsterdam, 16. Sept. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß 20000 ins Meer eingereichte Bergarbeiter vom Dienst befreit und in die Bergwerke zurückgeschickt werden sollen.

London, 16. Sept. (Reuter.) Der Union Castle-Dampfer Galway-Castle, der Dienstag von England nach Südafrika abgefahren ist, ist am Donnerstag morgen torpediert worden. 34 Mann der Besatzung und 120 Passagiere werden vermißt. Der südafrikanische Eisenbahnminister Burton wurde gerettet. Hunderte wurden durch Rettungsboote bei stürmischer See gelandet. Das Torpedo traf die „Galway Castle“ zwischen dem Maschinen- und dem Heizraum. Sie wurde bis zum Oberdeck aufgerissen und drohte in zwei Teile zu brechen. Ein Boot wurde von einer großen Woge auf die sich drehenden Schraubenflügel des Propellers geschleudert, der es in Stücke riß. Ein zweites Boot ist nur mit knapper Not demselben Schicksal entgangen. Die „Galway Castle“ hatte 749 Passagiere, wovon die größte Mehrzahl aus Frauen und Kindern bestand, an Bord. — (Die Sache wird jetzt wieder so dargestellt, um die Duren aufzuheben, die schon lange die englische Herrschaft satt haben.)

Berlin, 17. Sept. Nach einer Meldung des „A. L. A.“ aus Kopenhagen erklärten in Petersburg aus Petersburg eingetroffene Reisende die Nachrichten, daß Petersburg in Flammen stehe, für unwichtig. Es herrsche äußerlich Ruhe, aber die Hinrichtungen dauerten an.

Petersburg, 17. Sept. (BWA.) Nach der Brandkatastrophe hat an der Front von Archangelst ein Gefecht zwischen den Truppen der Bolschewiki und dem englisch-französisch-amerikanischen Detachement stattgefunden, in dem zuerst die Bolschewiki siegreich waren. Eine zu Hilfe kommende englische Abteilung schlug jedoch die russischen Truppen zurück, welche in Verwirrung und Panik flohen. Unter den rus-

sischen Truppen waren Gerüchte ausgebreitet, wonach Lenin und Trotski getötet, Sinowjew geflohen und die Sowjetmacht gestürzt sei. Eine Anzahl von Offizieren lief zu den Engländern über.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Sept. (G.R.G.) Die schon gemeldete Verdrängung eines Privathauses durch eine englische Fliegerbombe bei dem Angriff vom Sonntag vormittag hat leider noch mehr Opfer gefordert, als bis Sonntag abend bekannt geworden war. Bei den rastlosen auch in der Nacht durch Berufsfeuerwehr und Militär ohne Unterbrechung fortgesetzten Abräumungsarbeiten sind leider noch 5 weitere Tote geborgen worden, 2 von den Schwerverletzten sind im Spital gestorben. 2 Personen werden noch vermißt. Den betroffenen Familien wendet sich allgemeine Teilnahme in allen Kreisen der Bevölkerung zu.

Heilbronn, 17. Sept. Landtagsabgeordneter J. Fischer wird dieser Tage nach Stuttgart übersiedeln, um das ihm übertragene Landessekretariat der württ. Fortschritt. Volkspartei zu übernehmen.

Münsingen, 14. Sept. Auf den beiden Gemeindefarungen Baach und Hayngen hiesigen Bezirks wurden in kurzer Zeit zwei verschiedene feindliche Flugblätter aufgefunden, mit der Aufforderung zum Vaterlandsverrat. — Das zuletzt auf der Markung Hayngen aufgefundene Flugblatt ist unterzeichnet: „Eure demokratischen Kameraden in Frankreich“.

Vom Lande, 17. Sept. Gegenwärtig wird der im allgemeinen gediehene Flachs abgeerntet, dessen Anbauer heuer ziemlich große Verdienste gefunden hat. Das Leinen ist jetzt sehr gesucht. Es werden 50 bis 60 Mk. für das Meter bezahlt.

Baihingen a. F., 17. Sept. Bei einer Hausfuchung hier wurden fünf Rindshäute und über drei Zentner Fleisch gefunden.

Für das zweite Halbjahr 1918 werden dem Zentralhandelsregister für das Deutsche Reich 208 Gebrauchsmustereintragungen zugunsten württ. Erfinder und 66 Warenzeichen (Schutzmarken) württ. Industrieller veröffentlicht. Als Zeichen der Zeit mag erwähnt sein, daß von den Gebrauchsmustern nicht weniger als 20 sich auf die Klasse „Schuhwerk“, von den Schutzmarken 19 sich auf die Klasse „Tabakfabrikate“ beziehen.

Baden.

Karlsruhe, 16. Sept. (Amtlich.) Vergangene Nacht wurde Karlsruhe von einer Zahl feindlicher Flugzeuge in mehreren Wellen angegriffen. Die abgeworfenen Bomben fielen bis auf eine ins freie Feld. Eine Person wurde schwer, drei wurden leicht verwundet. Der entstandene Sachschaden ist belanglos.

Karlsruhe, 16. Sept. Ein in der Nacht vom 14. September zwischen 10 und 11 Uhr erfolgter

Angriff eines feindlichen Flugzeuges auf die offene Stadt Kaiserlautern, bei dem einige Bomben geworfen wurden, hat einigen Gebäudeschaden verursacht. Leider wurden zwei Personen getötet, eine Person schwer und drei Personen leicht verletzt. Außerdem wurden in der näheren und weiteren Umgebung von Kaiserlautern Bomben abgeworfen, die teils ohne Schaden anrichteten, auf freies Feld fielen, teils geringen Sachschaden in Ortschaften verursachten. Auch hierdurch wurden leider eine Person getötet und einige verletzt.

Karlsruhe, 14. Sept. Der Stadtrat hat an den Deutschen Städtetag und an das Ministerium des Innern das dringende Ersuchen gerichtet, zur Bekämpfung der Mißstimmung, hervorgerufen durch die außerordentliche Steigerung der Weinpreise, mit allen Mitteln bei den maßgebenden Stellen dahin zu wirken, daß den empfindenden Preistreibern mit Wein Einhalt geboten wird, zum mindesten, daß die Weine der 1918er Ernte nicht zu noch höheren Preisen als jene des Jahrgangs 1917 verkauft werden dürfen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Langenbrand. Pionier Wilhelm Reule Sohn des Joh. Reule, Zimmermeisters hier, erhielt für hervorragende Leistungen an der Westfront neben dem Eisernen Kreuz II. Klasse und der Silbernen Verdienstmedaille das Eiserne Kreuz I. Klasse. Er ist somit der erste von der hiesigen Gemeinde, dem die hohe Auszeichnung verliehen wurde.

Schömberg. Mit der Goldenen Militär-Verdienstmedaille wurde der Kanonier Karl Strobel ausgezeichnet. Derselbe ist bereits auch Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Silbernen Verdienstmedaille.

Neuenbürg, 16. Sept. In Anwesenheit des Generalinspektors des Sprengels, Prälaten Dr. v. Hermann, fand heute die Diözesanversammlung hier statt. Geöffnet wurde dieselbe mit Gottesdienst in der Stadtkirche und Ansprache von Pfarrer Gousser-Gaimbach über Jesaja 49, 4. Den Anfang der Verhandlungen im Kathausaal, denen als Gast Schulrat Baumann von hier anwohnte, machte die Begrüßung der Verammlung durch den Dekan und die darauf folgende Erwiderung des Generalinspektors. Der Ueberichtsbericht des Dekans verdrängte sich über die Tätigkeit des Diözesanrats, über Personalveränderungen, Statistisches, Stand der Kirchenlehre, Einwirkungen des Kriegs auf das Innere und Äußere des kirchlichen und religiösen Lebens, endlich über die Reformationsgedächtnisfeier des Jahres 1917. Stadtpfarrer Köhler-Wildbad gab Bericht über die seit Beginn dieses Jahres hier eingerichtete „Jugendgerichtshilfe“, eine Frucht der aus den Verhandlungen der letztjährigen Diözesanversammlung erwachsenen Anträge und Anregungen. Ueber die „Arbeit unserer Jünglinge“ berichtete Jagareit und Stadtvicar Kemppis-Wildbad. Ueber

Rheingold.

Roman von C. Dressel

43

(Nachdruck verboten.)

Dennoch, Doktor Steinboch kam mit Schüttele angefaßt. Er fühlte dem schlappen Mädels den Puls und schalt dann kopfschüttelnd in seiner jovialen Art: „Bräut'n Traut', wenn Sie mich schon meuchlings hintergingen, so stehen Sie jetzt wenigstens auf der Höhe Ihres Strelches. Einer jungen Braut muß das Herzblut forscher durch die Adern springen, und da liegen Sie mir mit so kleinem Pulsschlag, als wären Sie Ihre eigene Großmutter.“

„Ich bin halt arg müd“, hauchte sie schwermütig.

„Schämen Sie sich. Spricht so eine Keunzehnjährige, die vor baldiger Hochzeit steht? Ich bitte Sie, so ein Mädle hat so viel Kraftüberschuß zu haben, um die alte Mutter Erde ein gut Stückle aus den Angeln zu heben oor lauter Glück und Seligkeit.“

Sie blähte ihn unruhig an mit ihren großen feberglänzenden Augen. „Sagt Vaterle das mit — der nahen Hochzeit?“

Er nickte heiter. „Mit klaren Noten. Am Valentinstag sollen Ihnen die Hochzeitsglocken läuten. Da werden wir zwei uns mal häßlich ranhalten, he?“

„Ich glaub's nit“, murmelte sie. „O nein, warum nit worten, bis wieder Freud' und gute Zeit einkommt zu allen, allen, die jetzt Not und Kummeris haben im Ländle?“

Ein Bangen hatte sie in den flackernden Augen, der klopfenden Stimme, das er nicht begriff. Es hatte sie doch niemand zu dem Verlöb'nis gezwungen, mußte er.

„Krankhaft“, entschied er schließlich. „Die

scheußliche Inluenza hat's in sich. So weiche, zarte Mädchens pießadt sie besonders gern. Aber wir werden ihr ein Schnippchen schlagen. Unser moje Trautle ist von Haus aus gesundes, frisches Rheinlandsblut, das läßt sich doch nicht so bald unterkriegen.“

Und er schrieb seine Rezepte.

Die beseitigten zwar den Erkältungszustand mit den feibrigen Begleitererscheinungen, nicht aber Trautes Hinfrügligkeit, zu der eine Gemütsdepression kam, die nun auch ihren Vater zu verstimmen begann.

So war man weit in den November gekommen, ohne daß Traute, die zwar längst das Bett verlassen, aber wie der Schatten ihrer früheren nünteren Frische bleich und lässig einherging, daran dachte, sich ernstlich um Aussteuer und Hochzeit zu bekümmern.

Nichtsdestoweniger nahmen die Vorbereitungen ungeduldeten Lauf. Vater und Ruhme sorgten dafür, daß nichts veräußert wurde, ohne Beglaubigung nach altem Brauch würdig auszustatten. Und wo irgendwas zufällig übersehen wurde, war das Bärble mit wachen Augen zur Stelle, um geschäftig nachzuhelfen. Sie hätte nicht rübriger für die eigene Aussteuer ein- und zugreifen können.

Ruhme hielt ihr Erstaunen nicht zurück.

„Dirnle, bist wie ausgetauscht. Hält' nit dacht, daß dir's Trautle so lieb ist. So viel schaffst für dein Schwesterle.“

„Nun, wenn's Trautle drauß vergißt, muß halt ich leben, daß dem Haus und auch dem Schüttele recht geschieht. Hab' zudem mein Pläßer drauß. Ist 'ne Vorübung, wenn's gilt, mein eigen Rest zu bauen.“

„Doch eins, bist denn schon klügge, mein jung Gänsele?“

„Könn' jede Stund' heiraten, noch vorm Trautle, wenn ich nur wollt'.“

„Doch nit den Preuß'?“ Ruhme schlen ernstlich erschrocken. „Der Bünzgen hat mir was geseht, und neulich hattest en Briefle aus Königsberg. Von Trautes Freundin konnt' er nit sein, die kennst doch nit. Mein Dirnle, wies doch dein'm Vaterle nit zuleide tun?“

„Was ihr nit wißt“, wach das Mädchen lachend aus. Dann aber redte sie die große, volle Gestalt in die Höhe — wie eine junge Victoria stand sie oor der viel kleineren Frau — und rief in prächtlichem Stolz: „Solst recht haben, Ruhme Lowis, angefragt hat der Heinz Hartweg halt!“

„Und du? Mein Bärble, bedenkt's doch recht, dorten oben im kalten Nebel gehst ein wie unsere Neben, die kein' Sonn' haben, und dein'm Vaterle bricht's Herz über seine Preußentochter.“

Aber Bärble lachte mutwillig. „Bah, mein Vaterle geht nit so leicht kaputt, oder er wäre lang niederbrochen in der zuwideren Zeit mit dem vielen Straßahlen und allem andern Verdruß. Ich heirate bestimmt, wenn ich mag. Und wär's en Währle aus Kamerun, falls er mir halt gefallt, sollt' mir keins dreiareben. Na, stenn nit gleich, Ruhme, 's ist noch auf'm Wasser, das Murrle.“

Und hör', wenn du so gut Freund bist mit'm Schüttele, konntst ihm wiedersteden, — der patente Preuß' hält' nit mal 'ne Antwort kriegt. Ah na, ich mag nit schreiben, Vaterle kann sich's Schutgeld wiedergeben lassen.“

Damit ließ das Bärble vergnügt davon in eine große Bodenstube hinauf, wo die reichen Leinwandstücke aufgestapelt waren, aus denen Trautes prächtige Währle gefertigt wurde.

Schmeichelnd glitten des Mädchens Finger über das feine Linnen, den schlummernden Damast aus ihren Augen leuchtete der Stolz über des Hauses Wohlstand.

(Fortsetzung folgt.)

auf die offene...
Ministerium...
1917 ver-

ung.
ein Neule...
Silbernen

Anwesenheit...
die Dieder...
Jesaja 49, 4.
Nathanael...
eine Frucht...
Nuragungen.

den ernstlich...
Königsberg...
Mädchen...
die große...
junge Bil...
und...
Hartweg...
doch recht...
wie unsere...
in Bateria...
Bah, mein...
er wäre...
Zeit mit...
andern Ver...
mag. Und...
er mir...
Na, wenn...
Wasser, das...
bist mit'm...
der patente...
krieg. Wo...
kann sich's...
dass in...
die reichen...
aus denen...
ede...
ens Finger...
den Damask...
aber der

die „Kriegerheimstättenbewegung“ sprach
Pfarrer Krenz-Ottenshausen. Dem „Würt. Landes-
verein für Kriegerheimstätten“ bewilligte die Synode
als Ausdruck ihrer Zustimmung zu seinen Bestrebun-
gen eine Spende von 100 A aus der Diözesan-
kasse. Nach nahezu fünfständiger Tagung vereinigten
sich die Mitglieder der Synode zu einem kriegs-
mäßigen Mal im Gasthof zum „Bären“, während
dessen Pfarrer Vochterle-Ottenshausen a. G. noch Bericht
erstattete über die im verfloffenen Jahr für den
Gustav-Adolfverein aus dem hiesigen Bezirk
eingesammelten Gaben sowie über die am 10. d. M.
in Stuttgart stattgehabte Jahrestagung des würt-
tembergischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.
Calmbach, 16. Septbr. Dem Nachtwächter
Philipp Rau hier wurde vom K. Stv. General-
kommando in Stuttgart für die Festnahme von zwei
ausländischen kriegsgefangenen Russen unter Aner-
kennung seiner Umsicht und Tapferkeit eine Belohnung
von 8 M. zuerkannt.

Pforzheim, 15. Sept. Der aus den ver-
schiedensten Frauenvereinigungen gebildete Frei-
willige Frauendienst entfaltet eine unermüdete
Tätigkeit. Gestern wurde die von ihm in der
Brosch. Kunstgewerbeschule veranstaltete Ausstellung
„Durchhalten“ eröffnet. Frau R. Willareth be-
grüßte die Ehrengäste und verbreitete sich über den
Jahresbericht der Ausstellung: alle Besucher der Aus-
stellung mögen wieder Träger des guten Geistes und
der Ueberzeugung werden, daß wir durchhalten
kann, wenn wir nur wollen. Neben verschiedenen
Belegungen aus dem Tätigkeitsbereich des Frei-
willigen Frauenvereins sind auf der Ausstellung vertreten
die südbadische Frauenarbeitschule, die Haushaltungs-
schulen des Bad. Frauenvereins Pforzheim und
Karlsruhe, die Kriegsarbeitsbünde und das deutsche
Forschungsinstitut für Textil-Extraktstoffe in Karls-
ruhe, die Badische Kesselformverwertungsgesellschaft in
Schopfheim u. a. m. Die Ausstellung dauert bis
22. September.

Rom Lande, 17. Sept. Auf dem Lande
läßt sich da und dort die Meinung, daß nach dem
Krieg das Geld der Darlehenskassenvereine vom
Staat eingezogen werde. Hier liegt nun eine
Verwechslung mit den sog. Kriegs-Darlehenskassen
vor, die einige Zeit nach Beendigung des Krieges
aufgehoben werden, d. h. die jetzt im Umlauf be-
findlichen Darlehenskassenscheine (zu 1, 2, 5, 20 und
50 M.) werden dann wieder eingezogen werden.
Diese Kriegs-Darlehenskassen haben mit unserer
landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht das Ge-
meinsame zu tun, es ist daher jede Befürchtung über
ein etwaige Geldentziehung bei den bäuerlichen
Darlehenskassenvereinen, mehr als überflüssig. Diese
mit der Selbstverwaltung beruhenden Darlehens-
kassenvereine werden nach menschlichem Ermessen
niemals anderen als den seitherigen Zwecken dienen.

Befahrung der Baumsägmachine „Sektor.“
Im Staatswald Blossenwald kam am 13. Sept.
d. J. unter sehr zahlreicher Beteiligung — ver-
treten waren das Kriegsministerium, die Staats-

forstverwaltung, der Holzhandel, die Sägewerksin-
dustrie, die waldbesessenden Städte Stuttgart, Eh-
lingen, Rottenburg, Feuerbach, Zuffenhausen und
weitere Waldbereiche des Forstbezirks — der
„Sektor“, eine Baumsägmachine mit Balancemotor,
zur Vorführung.

Ein Buchenholzwaldbestand bot Gelegenheit, zu
zeigen, wie die außerordentlich handliche und leicht
bewegliche Maschine nicht allein zur Beschleunigung
der Ausführung einfacher Kahlhiebe geschaffen, viel-
mehr auch der mehr differenzierten Aufgabe im
Berufsjägerungsbezirk gewachsen ist, wo es sich
darum handelt, nach besonderen Gesichtspunkten
gezeichnete, auf größerer Fläche verteilte Stämme
unter tunlicher Einhaltung jungwuchschonender Fall-
richtung auszufällen.

Der Vertreter der Firma Hanson und Comp.,
Lübeck, Herr Forstmeister Reimer, ließ nach Ver-
teilung einer kurzgefaßten Beschreibung des Appa-
rats und der Leistungsart und Fähigkeit desselben
mit der überlegenen Ruhe des seiner Sache
sicheren Mannes, ohne einen langen Vortrag zu
halten, die Maschine für sich sprechen. Spielend
durchschnitt der Sektor einen zuvor von Hand ge-
fallenen Baumsamm in 1 Meter lange Trümme,
darauf von seiner aus zwei Arbeitern bestehenden
Bedienung rasch transportiert, eine Buche auf
ebenem Boden und eine weitere am Steilhang mit
dem 45er und 60er Rahmen. Eine 23 Meter
lange, 75 Zentimeter am Stiel starke, etwas
überhängende Rothbuche wurde hierauf in den 80er
Rahmen genommen und in 9 Minuten durchschnitten.
Der Erfahrene weiß, wie schwierig es ist, auch für
wohlgeübte Holzhaue, besonders bei Bäumen mit
einseitig entwickelter Krone, die erwünschte Fall-
richtung zu erzwingen. Zuletzt wurde noch eine
stärkere Fichte mit überraschender Schnelligkeit vom
Sektor erledigt.

Die Maschine arbeitete ohne jede Hemmung; des-
gleichen bewährte sich aufs Beste der neue Betriebs-
stoff, gewonnen aus Buchenholzpohle: „Autofetonöl.“

Im Automobilbetrieb, sowie bei den Motor-
fahrzeugen auf dem Bodensee wird dieser dem
Benzin und Benzol gleichwertige, wenn nicht über-
legene, erst vor kurzem hergestellte Holzgeöl mit
Vorteil gebraucht.

Die Verbesserungen, die an dem Apparat seit
seiner Einführung angebracht worden sind, und die,
rafflos Schritt haltend mit den Ansprüchen und Ge-
fahrungen, fortgesetzt werden, kamen deutlich zur
 Geltung gegenüber den Ergebnissen bei früheren Vor-
führungen und werden dem Apparat nachhaltig seine
Zukunft sichern.

„Experten“ haben Rentabilitätsberechnungen aus-
gearbeitet; ähnlich wie die Fachmänner in den
30er Jahren vorigen Jahrhunderts, angesichts der
kostspieligen Eisenbahnlokomotiven stehen sie vor
dunkleren Zweifeln. Weiterblickende sehen in dem
Sektor einen langfristigen Gewinn, wenn sie be-
denken, daß das Waldarbeiterangebot in Zukunft
sich eher vermindern als steigern wird. Auch diese
Maschine spart Menschenkraft und hat den Vorteil,

auch von körperlich geschädigten bedient werden zu
können.
Die Staats-, Gemeinde- und Privatforstver-
waltungen werden bald die Scheu vor dem Neuen
verloren und den Fortschritt sich zu eigen gemacht
haben.

Dermisches.

Eine Dollarstiftung im Kriege. Wie
kraft und fruchtbar der im deutschen Heer herrschende
Geist der Kameradschaft ist, zu dessen bewußte
Pfleger sich die deutschen Kriegervereine gemacht
haben, zeigt eine heute nicht alltägliche Stiftung aus
Amerika. Wie über die Schweiz mitgeteilt wird,
hat sein ehemaliger Kriegervereiner in dankbarer
Erinnerung für die in den Reihen der alten Krieger
genossenen Kameradschaft 5000 Dollar für das
Waisenhaus Samter (Wesen) gestiftet, das eins der
fünf Kriegerwaisenhäuser ist, in denen die Waisen
verstorbenen Angehöriger des Deutschen Krieger-
bundes Erziehung, Schulbildung und Berufsvoor-
bereitung erhalten.

Wie Gerüchte entstehen. Aus einer Stadt
in der Nähe Stuttgarts wird uns geschrieben: Vor
einigen Tagen hat der Kaiser in Essen eine Rede
gehalten. Die Worte, die er dabei gebrauchte, soll
sich jeder zu Herzen nehmen. Er hat u. a. auch
auf die Gefährlichkeit der Gerüchte hingewiesen und
gemahnt, Vertrauen zu haben. Aber das Schicksal,
gerade diese Rede des Kaisers gibt schon wieder
Stoff zu neuen Gerüchten, die im Hirn eines
Dummen entstanden, von anderen Dummen aus-
geschmückt und weitergegeben werden. Hat da eine
hiesige Frau auch die Rede des Kaisers gelesen,
aber anscheinend nur die Schlüsselwörter behalten,
womit sich der Kaiser von den Kruppschen Be-
amten und Arbeitern verabschiedete: „Man lebt
wohl Leute!“ Am gleichen Tag brachten die Zeit-
ungen aus Kopenhagen, daß aus Anlaß des Ge-
burtsstags des Königs von Dänemark am 25. Sept.
der König von Schweden und der König von Nor-
wegen kommen würden, um den Dänenkönig zu be-
suchen und mit ihm die drei nordischen Länder
berührenden Fragen gemeinsam zu besprechen. Die
Frau bringt das Gesehene — man sollte es nicht
für möglich halten — durcheinander und erzählt
einer Nachbarin, der Kaiser habe in Essen Abschied
genommen; er gehe nach Schweden. Die Letztere
bringt das Gehörte im Zusammenhang mit den
Ereignissen im Westen und erzählt es jedem, der
es hören will, unsere Lage sei schlecht. Der Kaiser
kenne sich schon selbst nicht mehr aus, denn er gehe
ins Ausland nach Schweden; in Essen habe er
schon Abschied genommen. Die Frau Soundso
habe gesagt, in der Zeitung stehe es. — Was soll
man da machen? Gegen Dummheit kämpfen Götter
selbst vergebens. Es ist bekanntlich nichts so dumm,
daß es nicht fände sein Publikum.

Neble Nachrede. „Haben Sie gehört, der
Witzinger ist gestorben.“ — „Woran denn?“ —
„An Herzverfettung.“ — „Der Schieber.“

Rheingold.

Roman von C. Dressel

(Nachdruck verboten.)

Auch sie war eine Wipplandtochter. Auch ihr
würde das Rheingold eine ähnliche Morgengabe
bleiben, denn noch waren Vaters Ahnensprüche
hinweg erschöpft. Aber hätte sie sich,
den goldenen Strom in den kalten Norden zu
ziehen. Nein, nein — zu unterhaltlichem Scherz
magte der Rote Preuß, aber lieber konnte sie
nur mit einem, der mit Rheinwasser getauft war
wie sie.

Unter ihr im Erker saß bloß und gleichgültig
Lotte. Keinen Gedanken wandte sie an die oben
aufgehängte Pracht, die ihre junge Schwester
betrachtete in aufmerksamer Hut genommen. Selbst
Dörthe freute sich kindlich an jedweden Stück,
das für die Braut bestimmt, sich hier häufte. Sie
selber sah allem Neuen zu wie eine völlig Unbe-
willigte.

Sie fühlte Vaters Verstimmung darüber,
wahrte ihn mit Recht unzufrieden mit ihr und gab
sich dann Mühe, einiges Interesse zu heucheln.
Nur war sie eine ungeliebte Schauspielerin, deren ge-
wöhnliches Spiel niemand überzeuge oder verführe.
So ließ sie es gehen, wie es wollte, und
nur ihre wunderliche Apathie gegen das nahende
Zukunftsglück nahm zu.

Endlich begann der langmüßige Bräutigam
seiner vergeblichen Sorgens müde zu werden, sich
verleitet zurückzuziehen. Sein letzteres Kommen,
das Vater und Ruhme beunruhigte, bemerkte sie
kaum.

Dagegen rührte sich jetzt in ihr eine nervöse
Selbstqualerei. Weshalb denn war sie so ver-
ändert, sah weder Freude noch Interesse mehr in
ihrer Umwelt? War diese Bähmung ihrer

geistigen Regsamkeit, ihres Gefühlslebens den
Nachwehen ihrer Krankheit zuzuschreiben?

„Nein, nein,“ wußte sie bestimmt, „nicht
Folge, sondern Ursache dieser Elendwochen war
dieser jähe Umsturz meines Innenlebens.“

In jener Stunde, da ich in Fetz Hartwegs
bekürzte Augen sah, wußte ich, mein Verpröck
mit Binzeng Schüttle hält mit geschloßenen Händen.
Gegen diesen war's vielleicht ein Unrecht, für
Hartweg aber ein großes Leid. Und als ich das
erkannte, litt auch ich. Und kann diesen heimlich
nagenden Schmerz nie mehr verwinden. Habe ich
mich still in Vaterses Dämlich g'üßt, so wech ich
jetzt, nie künn' ich dem Schüttle eine so blind
ergebene Frau werden, wie Mutterle es dem
Vater war. Ich denk' ja mir mehr an den an-
deren, den herden, leidvollen Mann. Dem möchte
ich eine liebe Hand auf die Lebenswunde legen,
möchte ihm das harte Geschick tragen helfen.
Und hätt's vermocht, hätte ihm viel sein, viel
erliegen können. Das ist meine heilige Gewißheit.
Und darf es nicht. Soll den nehmen, der mir
gleichgültig ist, der mich im Grunde gar nicht braucht
und vermutlich mit einer anderen viel besser aus-
käme. Und dieser Jockspalt ist's, an dem ich
franke, der eine andere, eine völlig andere aus
mir machte.“

„Lieber Himmel, was soll denn daraus wer-
den? Allen, die mir gut sind, bringe ich Verdruß
und Leid, und mich selber freut nichts mehr.“
O Mutterle, sag' ich drunten bei dir in stiller Ruh'.“

Trautes aussüllige und anhaltende Schlapp-
heit, die schon seit an Scherminut grenzte, machte
schlepplich dem Doktor Strindbach erstere Bedenken.
„Fraule, mein Vater ist im Trauerefall halt
zu Ende,“ sprach er zur Lebensgefährtin, „nun
kommst du dran. Warst oft genug mein Assistent.“

„Und nit der dümmste,“ neckte sie.

„Hm — hm. Nun, in diesem speziellen Fall
lasse ich deiner Geistesheit den Vorrang.“ Gehst

also zum Trautle und guckst ihm gründlich ins
Hergle.“

„Ans Gewissen will ich dem törichtem Mädle
rühren.“

„Ist dasselbe. Für uns steht's fest, Gemüts-
schäden entspringen körperlichen Defekten.“

„Gerad' umgekehrt ist's, du Narrle.“

„Sollt' s letzte Wort haben, wenn du mir
nur das schlappe Haischel wieder zum munteren
Dienle wandelst, das es sonst war.“

Da sah nun Frau Doktor vor dem bleichen
Mädle, tat zunächst Gesundheitsfragen und machte
bedenkliche Augen.

Das verständig nichts. „Ich bin nit mehr
krank,“ versetzte Traute gelangweilt. „Brauche
kein' Arznei mehr und nehm's auch nit.“

„Und stehst da wie'n Häusse Unglück. Kennst
das auf der Höh' sein? Ja, Trautle, da bist nit,
jezt kommst in die Seelenbeicht.“

Sie nahm das leicht gewordene Mädchen
liebevoll in den Arm, schaute ihm mütterlich
warm in die umschleierte Augen und sprach
eindringlich: „Sei ehrlich, Traut, jezt frag dich
eine fröhliche Ehefrau: bist du denn eine glück-
liche Braut? Willst du dem braven Schüttle
so ein recht liebes, hingebendes Weible werden?“

„Ich muß doch,“ lautete die scheue Antwort.

Dann plötzlich schlug sie die Hände vor das
blasse Gesicht und schluchzte auf: „Nein, nein, ich
kann nit. Kann's nit mehr. Betrug ist's, und ich
vergeh' dabel. Mein Herrgöttele, was soll ich nur
tun? Ich sterb' daran.“

„So weit darf's nit kommen, Kindle. Ich werd'
mit deinem Vater reden — — —“

„Ach, mein armes Vaterle. Wo er schon so
viel Harm erfahren hat.“ Traute weinte bitterlich.

(Fortsetzung folgt.)



Stellv. Generalkommando 13. (R.W.) Armeekorps.

Am 14. September 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 6. 1.9. 18 R.W. betr. Höchstpreise von feuerfesten Materialien (Silika- und Chamottesteine, sowie Mädel) in Kraft getreten, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 16. Sept. 1918 veröffentlicht und dort einzusehen ist.

Stuttgart, den 16. September 1918.

O. Oberamt Neuenbürg.

Aufkäufer für Schlachtvieh.

An Stelle des bisherigen Unterkäufers Friedrich Vogel in Obernhausen ist der Händler und Wirt Ernst Schner Jung in Neuenbürg als Unterkäufer für die Gemeinden Arnbach, Birkenfeld, Enzklösterle, Gröbenhausen, Waldrennach und Wildbad bestellt worden.

Den 16. Sept. 1918. Oberamtmann Siegel.

Der nach Nr. 192 ds. Bl. auf den 9. Oktober 1918 bestimmte Termin zur Versteigerung der Grundstücke der Luise Louisa, geb. Weber, zur Sonne in Wildbad im Wege der Zwangsvollstreckung

fällt weg.

Wildbad, den 16. September 1918.

Kommissär:

Bezirksnotar Drehm.

A. Straßenbauinspektion Calw.

Calw, den 17. September 1918.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird am Samstag, den 21. ds. Mts. von Altensteig nach Besenfeld fahren und sodann bis etwa 30. Oktober die Staatsstraße Nr. 109, Pforzheim-Wildbad-Schönegrund, zwischen Poppelsee u. Peteröschle bearbeiten.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgefränkt ist, haben Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken solange anzuhalten, bis die Straße freigegeben, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der Schranken kommt.

J. B.: Geiger.

Neuenbürg.

Bezirkswohltätigkeitsverein.

Mittwoch, den 25. September 1918, nachmittags 2 Uhr

Vorstandssitzung

im „Bären“.

- Gegegenstände: 1) Geschäftliches; 2) Gesuche; 3) Reppelerstiftung III.

Den 17. September 1918. Dekan H.H.L.

**Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.**

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs eröffnen wir

zinstragende Scheck- u. laufende Rechnungen

zu günstigen Bedingungen.

**Habe schöne
Läufer- und
Milchschweine**

abzugeben
Ernst Schner, J. Anker.

**Eine neuneellige
Ziege**

zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an
Frau Dr. Vandellier,
Schömberg, D.A. Neuenbürg.

**Feldrennach.
Einen 10 Monate alten
Stier**

hat zu verkaufen
Ernst Niek, Goldarbeiter.

Zwei junge Ziegen

hat zu verkaufen
Daniel Rothacker,
Jainen.

**Obernhausen.
Einen 7 Monate alten
Farren**

(Rotsch.) hat zu verkaufen
Gottfried Schempf.

A. Forstamt Wildbad.

Eichenstamm-, Kuch- u. Rindenholzverkauf

am Samstag, den 21. Sept., nachm. 6 Uhr in Wildbad, Hotel Gold. Stern, aus Staatswald I 19, 52, 71, 78, 86, 88, 92, 108, 119: 1 Eiche mit 0,91 Km. IV. Kl., 28 Km. buch. Scheiter (teils zu Kuchholzweide geeignet) 9 Km. Nadelholzscheiter 3 Km. Brennrinde.

Auf 15. Oktober oder später suche ich eine ältere zuverlässige

Stütze.

Frau Addie Commerell,
Höfen a. Enz.

Sofort eine perfekte

Köchin

welche auch etwas Hausarbeit übernimmt,

gesucht.

Offerten m. Zeugnisabschriften an Villa Hajner, Wildbad.

Fleißiges ordentliches

Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht. Vorzustellen im Hotel Lion, Herrenalb.

Tüchtiges

Zimmermädchen

das nähen und bügeln kann, findet dauernde gute Stelle. Frau E. Burkhardt, Pforzheim, Wilsbergingerstr. 30.

Med. Werkstätte

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 230 an die Enzklösterle Geschäftsstelle.

Feldrennach.

Unterzeichneter verkauft eine noch gut erhaltene

Futterfahneidmaschine

unter zwei die Wahl. Gottlieb Hüb, Maurer.

Ziehung garantiert am 16. Oktober

Letzte große

4. Friedrichshafener

Gold-Lotterie

Der Gesamtlotus zusammen Mark

60000

Hauptlotus Mark

30000

6000

von

Ziehung am 16. Oktober 1918.

Los 2 Mark.

Sehr glänzende Gewinnchancen bieten

Glückstaschen mit

11 Losen für nur 20 Mark

oder mit 6 Losen für 11 Mark.

Parto a. List 35 Pf. extra. Zu haben

in allen durch Filiale bekannten Ver-

kaufstellen und dem Generalvertrieb

Eberhard Fetzer

Stuttgart, Friedrichstraße 55.

In Neuenbürg zu haben bei
C. Meck, Buchhandlung.

Dresdner Bank

Stiftkapital und Reserven
340 Millionen Mark

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Hereinnahme von

Bareinlagen

zu günstiger Verzinsung.

Näheres ist an den Schaltern oder auf Wunsch schriftlich zu erfahren.



U'Niebelsbach, den 17. Sept. 1918.

Dankjagung.

Für die überaus zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme von Nah und Fern an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Vize-Feldwebel

Friedrich Mitschke

sowie für den erhabenen Gesang des Kirchenchores unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Köhler und für die Beteiligung des Militär- und Lärnvereins am Trauergottesdienst, sagen auf diesem Wege herzlichen Dank

Frau Luise Mitschke, geb. Hermann,
und die Angehörigen.

Statt jeder besonderen Einladung!

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 21. ds. Mts. stattfindenden

Hochzeits-Feier

im Gasthaus zum „Lamm“ in Jainen freundlichst einzuladen.

Sakob Wohlgenuth,

Sohn des Oberholzhauers Wohlgenuth in Jainen.

Christine Rusterer,

Tochter des † Friedrich Rusterer in Rötendach.

Ausgang 12 Uhr in Pödenzell.

Keine zerriffene Trikotwäsche und Strümpfe mehr!

Von der Firma Leopold & Lachenmaier, Neutlingen wurde mir die Annahmestelle zum Reparieren von Trikotwäsche, Strümpfen und Socken übertragen.

Emil Weisel.

Suche Gartenzaun-Holz

für 320 m Länge, 1,50 m hoch, fertig geschnitten, zu kaufen.
J. Hiller, Mühlacker.

